

Kindersicherheit: Wenn alle mitdenken.

Kinder sind vor allem in Ortschaften als Verkehrsteilnehmer unterwegs. Sie spielen gemeinsam mit Freunden oder allein, sie sind auf dem Schulweg oder auf dem Weg zu Freizeitaktivitäten. Leider ist dies nicht immer ungefährlich. Kinder reagieren sehr spontan und lassen sich leicht ablenken. Darüber hinaus werden sie wegen ihrer Körpergröße häufig übersehen. Dazu kommt, dass sie als Mitfahrer im Auto oder auf dem Fahrrad oft nicht richtig gesichert sind.

Um die Sicherheit von Kindern im Straßenverkehr zu erhöhen, sind daher alle gefragt. Und es sind oft „Kleinigkeiten“, die viel bewirken.

Fahradhelm: Kindern Sicherheit auf den Kopf setzen.

Kinderfahradhelme sind Lebensretter, auch wenn sie manchmal als lästig empfunden werden. Nur ein Drittel der bis Zehnjährigen steigt mit Helm aufs Fahrrad. Das ist mehr als leichtsinnig. Denn der Kopf ist empfindlicher als man glaubt. Deshalb gibt es keine Alternative zu einem Fahrradhelm. Er ist zwar nicht Pflicht, aber für

alle Eltern sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, ihre Kinder sicher auszurüsten.

Die leichten aber sicheren Helme haben in punkto Tragekomfort, Belüftung und Design mittlerweile viel zu bieten. Zur Auswahl und Anprobe sollte man sich Zeit nehmen, denn ein Helm muss perfekt zum Kopf passen. Deshalb auch Hände weg von gebrauchten Fahrradhelmen oder Helmen, die einen „Sturz“ hinter sich haben. Kleinste Risse und Schäden machen den Helm zum „Unsicherheitsfaktor“.

Mit Kindern unterwegs: Fahrradsitz oder Fahrradanhänger?!

Mit Kindern auf dem Fahrrad verändert sich das Fahrverhalten des Fahrrades deutlich. Bremswege verlängern sich, die Balance wird schwieriger. Das gilt bei Kindersitzen wie Anhängern.

Welches Transportmittel bietet den besseren Schutz für die kleinen Passagiere? Diese Frage kann nicht eindeutig beantwortet werden, denn jedes Transportmittel hat





Vor- und Nachteile. Die Anhänger erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Ihr Vorteil: Man kann bis zu zwei Kinder sowie kleines Gepäck transportieren. Sie sind in der Regel komfortabler und bieten den Kindern viel Sicherheit. Allerdings wiegen Anhänger im Vergleich zu



Kindersitzen bis zu zehn Kilogramm mehr und die Breite des Anhängers kann auf engen Radwegen zu einem Problem werden. Bei Kindersitzen ist das Fahrverhalten für den Radfahrer kalkulierbarer. Und sie sind günstiger in der Anschaffung.

Der Gesetzgeber hat in der Straßenverkehrsordnung klare Regeln für die Beförderung von Kindern auf dem Fahrrad aufgestellt: Auf Fahrrädern dürfen nur Kinder unter sieben Jahren von mindestens 16 Jahre alten Personen mitgenommen werden, wenn für die Kinder besondere Sitze vorhanden sind und durch Radverkleidungen oder gleich wirksame Vorrichtungen dafür gesorgt ist, dass die Füße der Kinder nicht in die Speichen geraten können. In Anhängern sind bis zu zwei Kinder erlaubt, die nicht älter als sieben Jahre sind. Das Gesamtgewicht darf dabei nicht über 40 Kilogramm liegen.

Generell gilt für beide Beförderungsarten: Achten Sie beim Kauf auf das GS-Prüfzeichen, gurten Sie Ihre Kinder stets an und rüsten Sie die Kleinen auch im Fahrradanhänger mit einem Fahrradhelm aus.

Geschnallt?! Kindersitze im Auto.

Bei der Beförderung von Kindern im Fahrzeug gilt es ebenfalls, einige wichtige Regeln zu beachten. Generell bieten PKW einen höheren Sicherheitsstandard als Fahrräder. Aber Kinder sind als Beifahrer in Kraftfahrzeugen in besonderem Maße gefährdet, wenn sie nicht durch ein geeignetes Rückhaltesystem gesichert sind. Die Hälfte aller tödlich verunglückten Kinder im Straßenverkehr war nicht oder falsch im Fahrzeug gesichert. Eine erschreckende Tatsache!





Jeder zehnte Autofahrer glaubt fälschlicherweise, dass es auf kurzen Strecken auch mal ohne Kindersitz geht. Aber ein Aufprall mit 50 km/h im PKW ist vergleichbar mit einem Sturz aus dem 3. Stock auf Beton. Deshalb müssen Kinder im Auto immer – auch bei kürzesten Fahrten – mit dem ihrem Alter entsprechenden Rückhaltesystem gesichert werden.

Welcher Sitz passt meinem Kind?

Die Rückhaltesysteme für Kinder werden grundsätzlich nach „Gewichtsrgruppen“ eingeteilt. Werden Babys im Auto befördert, kommen nur rückwärtsgerichtete Systeme der Gruppe 0+ in Frage (Babyschale). In der Gruppe I, die für ein Körpergewicht von neun bis 18 Kilogramm gilt, können die Eltern zwischen vorwärtsgerichteten Kindersitzen mit Fünf-Punkt-Gurt oder Fangkörper wählen.

Für die größeren Kinder werden am Markt vor allem übergreifende Sitze der Gruppen II und III angeboten. Diese können für Kinder mit einem Körpergewicht von 15 kg bis 36 kg genutzt werden.



Der sicherste Platz für Kinder im PKW ist die Rückbank. Grundsätzlich dürfen Kinder auch auf dem Beifahrersitz befördert werden. Hier ist die Benutzung von rückwärtsgerichteten Sitzen allerdings nur zulässig, wenn der Beifahrerairbag abgeschaltet ist. Andernfalls kann das rückwärts gesicherte Kind durch den auslösenden Airbag tödliche Verletzungen erleiden.

Anschnallen und sichern gilt für jede Fahrdauer. Ganz gleich, ob kurz zur Schule oder zum Sportverein oder für lange Reisen – Kinder müssen ebenso wie Erwachsene immer optimal gesichert werden.

Wer nicht hören will ...

... der wird zur Kasse gebeten. Werden Kinder ausschließlich mit dem Erwachsenengurt gesichert, sind 30 Euro fällig, die ungesicherte Beförderung von Kindern kostet 40 Euro Bußgeld und einen Punkt in Flensburg. Verstöße gegen die Sicherungspflicht sind kein Kavaliersdelikt. Deshalb gilt immer: Kinder erst mit passendem Kindersitz sichern, dann starten.

Reflektoren: Im Dunkeln gut sichtbar sein.

Rund 90 Prozent der Informationen, die für eine Reaktion und damit für die Sicherheit wichtig sind, erhält ein Verkehrsteilnehmer über die Augen. Bei Dunkelheit sinkt die Sehleistung auf ein Minimum. So verwundert es nicht, dass Fußgänger am Abend und in der Nacht drei Mal so häufig verunglücken wie am Tag. Das Auge kann Geschwindigkeiten in der Dunkelheit deutlich schlech-



ter einschätzen als bei Tageslicht. Zudem können Nässe und Laub auf den Straßen den Bremsweg verlängern. Wenn Fußgänger dann schlecht zu erkennen sind, wird es gefährlich.



Das gilt besonders für Kinder. Ein Kind ohne „reflektierende“ Kleidung ist in der Dämmerung und Dunkelheit hochgradig gefährdet.

Den wirksamsten Schutz bieten Kleidungsstücke, in die reflektierendes Material eingearbeitet ist. Auch viele

Schulranzen sind mit Reflektoren ausgestattet. Eltern sollten beim Kauf von Schulranzen und Winterjacken oder auch bei Schuhen unbedingt darauf achten, dass diese im Licht der Scheinwerfer reflektieren.

Auch Radfahrer müssen bei Dunkelheit gut sichtbar sein. Die Straßenbeleuchtung oder die Scheinwerfer der Autos reichen nicht aus, um mit dem Fahrrad sicher unterwegs zu sein. Reflektoren vorne und hinten an den Rädern sind ein Muss, genauso wie gut funktionierende Beleuchtungseinrichtungen. Optimal sind Standlichter oder Halogenlampen, die stärker und besser leuchten.

Kindern Sicherheit geben.

Reflektoren, Fahrradhelm, Kindersitze auf Fahrrad und im Auto – das sind alles wichtige „Helfer“ für mehr Sicherheit. Darüber hinaus gibt es weitere Möglichkeiten für Eltern, ihre Kinder im Straßenverkehr sicherer zu machen. Bereiten Sie Ihr Kind auf den Schulweg vor. Gehen Sie mit ihm die Strecke ab und erklären Sie Ihrem Kind, wie es Verkehrshindernisse und unübersichtliche Stellen sicher bewältigen kann. Seien Sie stets Vorbild,

denn Ihr Kind schaut sich das Verhalten im Straßenverkehr bei Ihnen ab.

Ob zu Fuß, mit dem Fahrrad, im Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln – Kinder gehören zu den schwächsten und gefährdetsten Verkehrsteilnehmern.

